

**Deutschland.**

— In G m ü n d soll der „A.-Ztg.“ zufolge ein Sanitätsverein gegründet werden. Zweck des Vereins ist, seinen Mitgliedern und deren Angehörigen, bei Erkrankungen, Verwundungen und sonstigen körperlichen Beschädigungen unentgeltlichen ärztlichen Beistand zu verschaffen. Zur Aufnahme in den Verein ist jeder unbescholtene männliche oder weibliche Bewohner Gmünds und Umgebung, der das 14. Lebensjahr zurückgelegt und das 50. nicht überschritten hat, berechtigt. Krankenkassen der Umgebung können ganz oder theilweise dem Verein beitreten. Ist ein Mitglied dem Vereine beigetreten und hat es seine ordentlichen Beiträge entrichtet, welche bei Verheiratheten, sammt seiner Familie (sämmtlichen Kindern bis zu 14 Jahren eingerechnet), wöchentlich nur 12 Pfennige beträgt, für einzeln stehende Mitglieder nur 5 Pfennige, so hat es auch bei eintretender Krankheit Anspruch auf völlige freie ärztliche Behandlung. Die Gründung eines solchen Vereins in genannter Stadt ist nicht nur sehr nützlich, sondern auch sehr nothwendig.

— Zu dem am 10. ds. in G m ü n d abgehaltenen Viehmarkt wurden zugeführt: 102 Paar Ochsen und Zugtiere, 338 St. Kühe und Rinder, 193 Stück Saug- und Einstellschweine, welche letztere raschen Absatz fanden und sämmtlich verkauft wurden. Nach Fettvieh war starke Nachfrage und konnte dieselbe kaum befriedigt werden. Am 11. Dezember war Hofmarkt, auf welchem sich zwar wenig Verkäufer einfanden, aber diese zum größeren Theil nur junge, edle Thiere vorführten.

— Am 10. ds. wurde in Ellwangen ein Bürger von Nalen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er sich im Wirthshaus in sehr unedelfater Weise in Gegenwart eines Katholiken über die Jungfrau Maria aussprach. Der Betreffende kam in erregter Stimmung von einer Wahlversammlung her, in welcher auch der dortige Stadtpfarrer aufgetreten war, und ließ sich dadurch zu jenem Ausdruck hinreißen, für den er jetzt zu büßen hat.

— Seit mehreren Wochen wird ein Dienstmädchen einer Wirthschaft in Craillsheim vermisst. Man vermuthet einen Selbstmord. Kurz vor ihrem Verschwinden wurde ihr ein Cypressenbrief zugestellt. Die angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Die Meldungen verschiedener Blätter von dem Auffinden des Mädchens sind unrichtig.

— In Jagstheim wurde am 11. ds. durch das Craillsheimer Oberamt den ganzen Tag über Untersuchung geführt und es wurden noch in der Nacht zwei Knechte sowie die Magd des abgebrannten Defonomen Deschner wegen Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Craillsheim abgeliefert.

— In Altenburg (Tübingen) wurden gestern Abend 2, etwa 50 Schritte von einander entfernt, am Ufergesträuch hängende Leichname, ein Mann und eine Frau, im Alter von 40 Jahren aus dem Neckar gezogen. Es soll ein Ehepaar aus Lustnau sein, welches seit Dienstag Nacht vermisst wird.

— Am verflossenen Dienstag spielte ein 15jähr. Hausknecht eines Eslinger Gasthofs im Zimmer der Köchin mit einem geladenen Revolver. Dieser entlud sich, die Kugel drang

in den Kiefer ein und mußte der Köchin vom Arzte herausgegraben werden. Die Verletzte mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

— Am Sonntag den 8. d. ereignete sich auf der Station Westerstetten ein Unglücksfall, dem der Bruder des während des letzten Manövers erstochenen Dragoners Häge zum Opfer fiel. Derselbe sollte seinen Herrn mit einem Chaischen vom Zuge abholen. In der Dunkelheit gerieth der Knecht beim Anfahren aber auf die Rampe des Güterschuppens, das Gefährt fiel um, das Pferd über die Rampe hinab und dem Knecht wurde der Fuß am Knöchel abgeschlagen.

— Dem evangelischen Gemeinderath in J s n y kam am 12. ds. eine Eingabe des Ausschusses der städtischen Katholiken zu, worin um die Erlaubniß zur Mitbenützung der evangelischen Stadtkirche vorläufig auf die Dauer von 5 Jahren gebeten wird. Die 1400 Katholiken der Stadt J s n y haben weder ein eigenes Gotteshaus noch einen eigenen Geistlichen, sie werden vom Geistlichen der Landgemeinde Vorstadt J s n y pastort.

— Vor einigen Tagen wurde der letzte der 3 Veteranen von 1813 und 1815, welche bis vor wenigen Jahren in W a i n, gelebt, der 89jährige Hafler, zu Grabe getragen. Die Kriegervereine von Wain und Schwendi gaben dem Verstorbenen das Geleite. Unter Völlerschüssen ward der Sarg in die Erde gesenkt.

**Berlin**, 12. Dezember. Der König und die Königin von Sachsen sind heute Abends halb 9 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser, vom Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen und nach dem Schlosse geleitet worden, wo die Kaiserin die hohen Gäste empfing.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz über die Beschränkung des Rechts zur Annahme von Lehrlingen.

**Berlin**, 13. Dezember. Die Commission der Conferenz beendete die Berathung der Niger-Schiffahrts-Akte. Es steht nunmehr noch die Erledigung der Neutralitätsfrage aus. Der Bericht der Commission über die von ihr festgestellte Congo-Schiffahrts-Akte, sowie solche über die Niger-Schiffahrts-Akte wurden an die Mitglieder der Conferenz vertheilt. Der belgische Delegirte Lambremont wird über beide in der Conferenz referiren, doch wird voraussichtlich vorher noch eine Commissions-sitzung stattfinden.

— Die Reihe der deutschen Kolonialerwerbungen ist mit den bisher bekannten noch nicht abgeschlossen. Die „Frf. Z.“ erfährt zuverlässlich, daß noch folgende Besitzergreifungen stattgefunden haben oder nahe bevorstehen: Ein Theil der Küste nördlich von Port-Natal, östlich von Transvaalland. Ferner in der Südsee, auf Neu-Island und Neubritannien, endlich im nordöstlichen Theile von Neu-Guinea. Vielleicht werden die nächsten Fortsetzungen des Blauebuchs bereits nähere Mittheilungen darüber enthalten.

— Die „Germania“ läßt sich aus Rom melden, daß Herr v. Schölzer fleißig verschiedene Cardinäle, insbesondere den Cardinal Laurinzi, besuche und sich über das Centrum und die katholische Presse Deutschlands beschwere; der preussische Gesandte fordere Conzession entweder durch Neubefetzung der



Bisthümer Köln, Posen und Gnesen oder in irgend einer anderen Hinsicht. Für Verhandlungen habe er jedoch keine Instruktionen.

— Vom Abgeordneten Lohren ist ein Antrag in den Reichstag eingebracht worden, welcher dem §. 136 der Gewerbeordnung, welcher die Arbeitszeit für die jugendlichen Arbeiter enthält, als Alinea folgende 4 Punkte hinzugefügt: „Weibliche Personen dürfen in Fabriken weder an Sonn- u. Festtagen, noch zur Nachtzeit zwischen 8 $\frac{1}{2}$  abends und 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens beschäftigt werden.“

— Die in Veranlassung der vorjährigen Feier des 400 jährigen Gedächtnisfeier der Geburt Dr. Martin Luthers abgehaltene allgemeine Kirchen- und Hauskollekte hat einen Gesamtertrag von 322,148 Mark 49 Pfennig ergeben. Dieser Ertrag soll, wie bekannt, zur Erbauung von Lutherkirchen in der preussischen Diaspora verwandt werden.

— Wie das „Wilh. Tagbl.“ meldet, soll Seitens der Marinebehörden beabsichtigt werden, gegen das Urtheil des Bremerhavener Seeamts, in Sachen des „Hohenstaufen“ und der Corvette „Sophie“ Berufung beim Ober-Seeamt einzulegen.

— Die „Landeszeitung für Elß-Lothringen“ meldet aus Metz: Dem Reichstagsabgeordneten Antoine wurde durch den Vorsitzenden des ersten Straffenats des Leipziger Reichsgerichts die Anklageschrift des Oberreichsanwalts, welche ihn (Antoine) vorbereitender Handlungen zum Hochverrath anschuldigt, zur Erklärung mitgetheilt.

**Dänemark.** Die für den Wiederaufbau des abgebrannten Schlosses Christiansborg eingegangenen Beiträge haben nach dem letzten Ausweise des bezüglichen Komites jetzt die Summe von reichlich 393,000 Kronen erreicht.

**Frankreich.** Paris, 13. Dez. Eine Entschliekung der Mächte über die Beantwortung der englischen Vorschläge betreffend Egypten ist nicht so bald zu erwarten. An der Prüfung der englischen Vorschläge sind auch die Vertreter der Mächte in der ägyptischen Staatsschulden-Commission betheilig.

**England.** London, 12. Dezember. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai hat ein dortiges einheimisches Blatt gemeldet, die Gesandten der fremden Mächte in Peking hätten dem Jungli-Yamen mitgetheilt, sie würden am 22. Dezember zusammentreten, um über die Lage zu berathen und einen Versuch zu machen, eine annehmbare Grundlage für eine Vermittelung zwischen China und Frankreich zu schaffen.

— Aus London vom 13. Dezember wird gemeldet: Die Königin waidelte die Todesstrafe, welche gegen die beiden Seelenkinder der „Mignonette“ erkannt wurde, in eine 6monatliche Gefängnisstrafe um.

## Im Riesengebirg.

Ein geheimnißvolles Erlebnis.

(Fortsetzung.)

Aber welches Loos drohte mir auf der fährlos dahinbrausenden Lokomotive?

Ich blickte rückwärts und sah hinter der Lokomotive nirgends mehr Schienen, sondern nur Gras, Gebüsch und Fels; während vor der Maschine das Geseise sich hinbehielt. Wie war das zu erklären? Nach einer Weile sah ich auf einmal, daß auch eine kleine Weile vorwärts die Schienen plötzlich aufhörten und statt desselben sich eine felsige Kluff öffnete. Die Lokomotive sauste gerade auf dieselbe zu und ich erwartete bebend den tödtlichen Sturz, da — was war das? — Mit einem Satze, gleich dem geliebtesten Reithferd, setzte die Lokomotive über die Kluff, zwischen meinen Händen fühlte ich einen haarigen Hücker, plumpe Füße sah ich statt der acht Räder dahingaloppieren und der Schornstein war zum Hals eines Ungethüms umgewandelt, von welchem mich höhnisch wieder das Notarsgesicht angrinste.

Und so wild gings jetzt über Fels und steilen Hang, durch Gebüsch und Wald, hinab und hinauf, daß ich den Hals des geisterhaften Ungethüms umfassen mußte, um nicht einen tödtlichen Sturz zu thun.

Der Mond war untergegangen, aber mein aus Dunkel schon gewöhntes Auge erkannte Felsen, Wasserfälle, Sümpfe, steile Höhen — und nun ging auf öder, baumloser Hochebene durch brausenden Sturmwind die wilde Jagd dahin; ich mußte oben auf dem Niesenkaum sein, denn es ging an den Gasthäusern mit den steinbelasteten Dächern vorbei, von denen man mir gesagt, und nahe tauchte jetzt im Dunkel der Gipfel der Schneekoppe mit der Kapelle und dem Wirthshaus auf. Gerade auf diesen Gipfel los jagte das Gespenst, fürchtbar heulte der Sturm um meine Ohren und zerzauste mein Haar.

Da sah ich am Fuße des Gipfels einen großen Mann stehen in grauweißem Kittel; sein Gesicht war wie verwaschen und keine Züge zu erkennen, aber deutlich hörte ich ihn sagen:

„Die Morgenröthe ist nah; vor der Morgenröthe muß er daheim sein!“

Da wandte sich das Ungethüm und stürzte mit mir so jählings den Berg hinab, daß mir Hören und Sehen verging. Wieder jagte es über Höhen und durch Thäler. Meine Kraft war am Verlöschen — da öffnete sich der Wald. Das Gespenst machte Halt, lachte mich heiser an und schrie mir in's Ohr:

„Der Berggeist fürchtet die Eisenbahn nicht!“

Am östlichen Himmel erschien jetzt ein lichter Streifen. Da bäumte das Gespenst sich wild, schlug wüthend hinten aus, über seinen Kopf hinweg flog ich in gewaltigem Sturze abwärts und — hart fiel ich auf. —

Langsam richtete ich mich wieder empor und sammelte in meinem erschütterten Kopfe die Gedanken.

Ich schaute mich um, — ich lag — im Garten des Gasthauses zu F., am Fuße der Ruhebank, auf die ich mich gestern gegen 12 Uhr Nachts niedergelassen hatte. Der östliche Himmel ward licht und lichter, Nebelstreifen zogen um die dunkeln Höhen, eisiges Frösteln ging durch meine Glieder und meine Kleider waren vom Nachthau feucht.

Langsam kehrte mir die Erinnerung an die Erlebnisse der Nacht zurück. Ich schauderte, wie vor Kälte, so im Gedächtniß des Erlebten, streckte die völlig steifen Glieder und eilte in der Morgendämmerung dem Gasthause zu. Oben trat ein Knecht heraus und ging dem Stalle zu. Erstaunt sah er mich an und sagte:

„Aber Sie sind früh! Hat der Herr schon einen Morgen-spaziergang gemacht?“

Ich wollte diesem Menschen nichts von meinen Erlebnissen mittheilen, benützte die geöffnete Thür, schlüpfte ins Haus und schlich so leise wie möglich meinem Zimmer zu. Dennoch hörte mich der Zimmernachbar, jener freundliche Herr, der mich an den Gesellschaftstisch geladen, und schaute im Nachtwand aus der Thür:

„Was tausend!“ rief er, „wo kommen Sie so früh schon her?“ und dann, mich näher in's Aug fassend: „Aber wie sehen Sie aus! Ganz naß und bleich und schmutzig, als ob Sie die Nacht draußen zugebracht hätten?“

„Das habe ich auch,“ sagte ich sauer lächelnd.

Da zog er mich schnell in sein Zimmer, öffnete die Zwischenthüre in das meinige, machte Licht und rief, mir den Rock abreisend:

„Eilen Sie, eilen Sie! Schnell ins Bett! Das ist kein Spaß! Sie könnten ja schwer krank werden. Wir meinten gestern Abend alle, als Sie nicht mehr in den Saal kamen, Sie seien in aller Stille zu Bett gegangen!“

Während dessen half er mir beim Auskleiden, und ich steckte mich tüchtig hinunter. Mein Nachbar aber eilte in die Wirthschaft, klopfte Leute heraus und bald dampfte ein heißer Thee an meinem Bett. Ich schwiigte tüchtig und sank dann in einen tiefen Schlaf.

Als ich spät am Morgen erwachte, fühlte ich mich wohl noch etwas abgeschlagen, aber gesund und stand auf. Draußen rieselte der Regen; die Gesellschaft war deshalb dahingeblichen, einige saßen erst beim Frühstück. Zu ihnen gesellte ich mich und ließ mir meinen Kaffee schmecken.

Mein Zimmernachbar erzählte, daß ich die Nacht draußen auf der Ruhebank schlafend zugebracht hätte, worauf ich viele Vorwürfe hören mußte.

Sollte ich meine Erlebnisse erzählen? Eine tiefe



Scheu hielt mich noch zurück. Aber nach dem Notar wollte ich fragen.

Da ging die Thüre auf und der Herr trat ein. Ein Schauer durchrieselte mich. Sein erster Blick fiel auf mich; wie gut kannte ich diesen höhnischen Vieh.

„Guten Morgen,“ schnarrte er mit einer höhnischen Freundlichkeit; ich höre, Sie haben diese Nacht im Freien campirt?“

Ich bejahte es und schob die Schuld auf den Punsch. Er lächelte und setzte sich neben mich.

Ich mußte ihn immer wieder von der Seite ansehen, ich berührte seinen Tuschrock, ich sah ihn zu, wie er den Zucker im Kaffee umrührte und sich ein Butterbrod strich; — das war alles so menschlich, natürlich, irdisch, so gar nichts Gespenstisches, daß ich mich selbst innerlich ausschalt über meine Furchtsamkeit.

Aber wenn er dann, während er schweigend frühstückte, mich zuweilen mit höhnischem Lächeln anblickte, stand plötzlich wieder das Gesicht des Nachtgespenstes Zug für Zug vor mir.

Der Notar verlangte die Rechnung, er wolle abreisen. Der Wirth sprach zu, zu bleiben, der Barometer stehe hoch. Aber der Herr bezahlte und machte der Gesellschaft sein Compliment.

Ich suchte nach Worten, um noch mit ihm anzubinden.

„Sie sehen mich so spöttisch an,“ begann ich, ihn zur Thüre geleitend; „Sie gönnen mir wohl meinen Schlaf im Freien und lachen auf meine Kosten, während ich gestern auf die Thüren lachte?“

„Ja so,“ sagte er und verzog sein Gesicht zu einer erschreckenden Frage, „ja, der Berggeist fürchtet die Eisenbahn nicht!“

Die Gesellschaft im Saale trat lachend näher, um zu hören, ob der geklirte Disput von Neuem beginne.

Aber der Herr war schon die Treppe hinabgeeilt. Ich sprang ihm nach und erfaßte ihn noch an der Hausthüre:

„Herr Notar, wie meinen Sie das? Waren Sie es, der mich heute Nacht —“

„Was denn?“ sagte der Notar höhnisch und sah mich spöttisch an.

Da schämte ich mich wieder. Das war ja nicht möglich. Ich schwieg verlegen, er aber brach in ein heftigeres Gelächter aus und ging der Eisenbahn zu. Kurz darauf hörte man das Signal des abgehenden Zuges.

(Schluß folgt.)

### Bermischtes.

— Die Zahl der Typhuskranken in Triberg ist auf 170 gestiegen, während die Todesfälle 12 betragen. Die Zahl der Aerzte ist vermehrt worden, ebenso sind mehr Krankenpflegerinnen in Thätigkeit.

— In Fischbach im Amte Schwalbach ist am 11. ds. eine Kindsmörderin entdeckt worden. Dieselbe verlegte sich zuerst aufs Leugnen, beim Anblick der Kindesleiche gestand sie jedoch ein, daß sie das Kind geboren, in ein Tuch gewickelt und lebendig unter die Asche vergraben, am folgenden Tage noch mehr Asche aufgehäuft und Wasser darauf gegossen habe.

— Aus Kiel vom 11. Dezember wird berichtet: Nach Feierabend brach auf der Kaiserlichen Werft Feuer aus. Bis jetzt ist ein Arbeitsschuppen abgebrannt.

— Die letzte öffentliche Hinrichtung in Frankreich hat dieser Tage in Calais stattgefunden. Der Hingerichtete war ein belgischer Schuhmacher, welcher seine Tochter, die infolge roher Behandlung von ihm geflohen, in einem Mehrgeladen ermordet hatte. Der Hinrichtung des Mörders wohnten circa 15,000 Personen an.

— In Voreppe (Departement Isere) fand zwischen französischen und italienischen Minenarbeitern eine förmliche Schlacht statt, wobei eine Anzahl derselben schwer verwundet wurden.

— London, 13. Dezember. Heute Abend gegen 6 Uhr fand unter einem Bogen der London-Bridge eine Explosion statt, welche weithin vernommen wurde. Die Polizei hat sofort geeignete Untersuchungen angestellt, konnte aber noch nichts genaues bekannt geben. Eine große Menge von Neugierigen sammelt sich fortwährend auf und in der Nähe der

Brücke an. Einige Fensterscheiben benachbarter Häuser sollen durch die Explosion zertümmert sein.

— Aus Odeffa wird der „Times“ unterm 10. ds. berichtet: „Berichte über türkische Gräueltaten gegen die Bulgaren in Macedonien treffen fortgesetzt hier ein. Es heißt, daß in gewissen Ortschaften die Bulgaren sich fürchten, ihre Wohnungen zu verlassen, weil Mord und Menschenraub so sehr im Zunehmen sind. Fünf, neun, vier und vierzehn Personen wurden jüngst beziehungsweise aus den Dörfern Goleznik, Gori, Rozfo und Scleta weggeschleppt, während Pripelsky, Prapodisch und Purovici von Brandstiftern bis zum Grunde niedergebrannt und zwölf der Einwohner ermordet wurden. Man berechnet, daß während der letzten wenigen Wochen in Macedonien 200 Christen ermordet worden sind.“

— Eine Lehrerin in Fort Atkinson, Wisconsin, (Amerika) vergiftete sich dieser Tage. Vor ihrem Tode bekannte sie noch, daß sie Vater, Mutter und zwei Schwestern, welche während der letzten drei Jahre plötzlich gestorben waren, ebenfalls vergiftet habe.

— Aus Peking wird berichtet, daß der junge Kaiser von China sich mit seiner Base, der Tochter des Prinzen Cham vermählen werde.

— Wo feiert man zuerst Neujahr? Beginnt bei uns das Jahr 1885 mit Donnerstag, dem 1. Januar Nachts 12 Uhr, so hat man in Philadelphia erst 31. Dezember 1884, Abends 6 Uhr, in San Francisco erst 3 Uhr Nachmittags. Wenden wir uns nördl. Orien, so stellt sich heraus, daß um dieselbe Zeit, wenn bei uns „Prosit Neujahr“ gerufen wird, in Calcutta bereits 5 Uhr, in Sidney in Australien 9 Uhr, auf Neuseeland gar 11 Uhr am Morgen des Neujahrstages ist. In demselben Augenblicke, wo man auf dem Diskap in Neuseeland Donnerstag den 1. Januar 1885, Morgens 2 Uhr zählt, hat Manila Mittwoch, den 31. Dezember 1884 Abends 10 Uhr 15 Minuten. Zuerst Neujahr haben die Europäer auf Neuseeland. Insbesondere darf die zu Neuseeland gehörige, ostwärts gelegene Insel Chatam als Neujahrinsel, als das Gebiet bezeichnet werden, wo auf der ganzen Erde die Mitternachtsstunde des neuen Jahres zuerst eintritt. Wir sehen, daß das Datum willkürlich, nicht durch Naturgesetze geboten ist. „Die Tageszeit ist an den Himmel geschrieben, das Datum ist historischen Ursprungs,“ um mit Professor Dr. Zsch zu reden.

### Silben-Räthsel.

Die Erste ist von großer Macht,  
Besiegt den Sieger nach der Schlacht.  
Und alle Menschen fallen nieder,  
So oft die Mächt'ge kehret wieder.

Das Paar der andern übersteigt  
Die Höhe, die der Mensch erreicht,  
Doch oft sieht man sie niedersteigen,  
Vor ihres Gleichen sich zu neigen.

Das Ganze strebt nach keinen Höhn,  
Läßt alles, wie es geh'n will, geh'n,  
Und ging es stets aus seinem Ton,  
So gäb' es nie Revolution.

### Lesefrucht.

Sei Deines Willens Herr und Deines Gewissens Knecht.

### Wiktualienpreise.

Stuttgart, 13. Dezember. 1 Kilo Butter 2 M. — Pf.  
1 Kilo Rindschmalz 2 M. 60 Pf. 1 Kilo Schweineschmalz  
1 M. 40 Pf. 1 Liter Milch 16 Pf. 10 Eier 70 Pf. 1 Gans  
4 M. — Pf. 1 Ente 2 M. — Pf. 1 Huhn 1 M. 40 Pf.  
1/2 Kilo Mastochsenfleisch 70 Pf. 1/2 Kilo Schweinefleisch 65  
Pf. 1/2 Kalbfleisch 60 Pf. 1 Kilo Kernbrod 24 Pf. 1 Kilo  
Schwarzbrod 20 Pf. 1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr.  
50 Kilo Kartoffeln 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf. 50 Kilo  
Heu 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 10 Pf. 50 Kilo Stroh 2 M.  
60 Pf. bis 2 M. 80 Pf.

### Frankfurter Goldkurs

vom 13. Dezember 1884. Rml. Pfg.

|                       |    |       |
|-----------------------|----|-------|
| 20-Frankenstücke      | 16 | 16—20 |
| Dollars in Gold       | 4  | 17—21 |
| Englische Souverignen | 20 | 37—41 |
| Dufaten               | 9  | —75ul |
| Russische Imperiales  | 16 | 68—73 |





## Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen und verpflichtet, allen denen, welche während des Krankenlagers unserer lieben unvergesslichen Mutter und Großmutter

**Marie Strohmaier**

Liebe und Anhänglichkeit bewiesen und sich bei deren Beerdigung so zahlreich eingefunden haben, unsern aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen.

Langenberg, den 14. Dezember 1884.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Tochter: Rosine Maas.

## Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Gegründet im Jahr 1854 auf voller Gegenseitigkeit beruhend.

Versicherungsstand . . . . . ca. 222 Millionen Mark.

Fonds . . . . . 48

Von 1885/88 kommen Dividenden zur Vertheilung M. 7,800,000.

Beim Herannahen der Weihnachtszeit erlauben wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die schönste Gabe, welche der Familienvater auf den Weihnachtstisch zu legen vermag, darin besteht, durch Versicherung des Lebens die Fürsorge für die Seinigen noch über den Tod hinaus segensreich walten zu lassen.

Die Bank übernimmt Versicherungen von M. 1000. bis M. 100,000.

Die Prämien werden durch die hohen Dividenden, welche die Bank seit ihrem Bestande gewährt, auf das äußerste Maß vermindert. Bei dem System der steigenden Dividenden werden die Prämienleistungen voraussichtlich derart reduziert, daß im 34. Versicherungsjahr nur noch 1% der Prämie zu berichtigen ist und der Versicherte von da ab nicht nur von jeder Zahlung befreit wird, sondern bis zum Anfall der Versicherungssumme eine jährlich sich steigende Zahlung von der Bank zu gewärtigen hat.

Der Agent: Wilhelm Lohß.

Welzheim.

## Kinderspielwaaren.

Gesang-, Gebet-, Predigt-, Schul-, Notiz- und Schreibbücher. Album, Briefstaschen, Cigarren-Etui, Geldbeutel, Briefmappen, Schreibmaterialien, Spiegel und Gold- und Voksturleisten, Glas und Porzellan, Flaschen, Branntweinkolben, Spezereiwaaren aller Art, alte und neue rothe Unterländer Weine hält bestens empfohlen

**Elias Greiner.**

Welzheim.

Ganz reinen selbstgebrannten

**Heidelbeergeist & Obsttrösterbranntwein**

empfehlen

**Eisenmann z. Lamm.**

Der

## Schwäbische Merkur

ist für Anzeigen, namentlich auch Geschäftsanzeigen erfahrungsgemäß das wirksamste Blatt unseres Landes, wegen seiner starken und gleichmäßigen Verbreitung über das ganze Land, sowie in Baden, Hohenzollern, Bayern und der Schweiz. Die Anordnung des Satzes ist übersichtlich, im Interesse der Einrückenden gedrängt angeordnet.

Der unterzeichnete Agent des Comptoirs des Schwäb. Merkurs übernimmt Anzeigen zur Beförderung und besorgt die Abrechnung zu dem Originalpreise ohne alle Unkosten für die Aufgeber.

Abonnements auf dieses allgemeine Familienblatt unseres Landes, welches im Jahr 1885 das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens — 1. Nummer ausgegeben am 3. Oktober 1785 — feiern wird, wollen bei der Poststelle genommen werden (Abonnements bei den Posten pr. Vierteljahr 4 M. 25 S ohne die Bestellgebühr).

Welzheim, den 12. Dez. 1884.

Der Agent: Wilhelm Lohß.

Frische Saitenwürst sind immer zu haben, und reines Schweineschmalz das Pfund zu 80 Pfg.

Friedrich Jiller  
zum rothen Ochsen.

Vegetabilischer Augen-Heilbalsam vorzügliches Heilmittel bei entzündeten und schwachen Augen, in Zinnbüchsen à 50 Pf.



kaufst als entbehrlich

Welzheim.

1 kräftige Allgäuer Kuh mit 4tem Kalb, eine ditto mit 2tem Kalb, garantiert vertraut und fehlerfrei, verkauft als entbehrlich

Elias Greiner.

Revier Welzheim.

## Reisig-Verkauf.

Donnerstag den 18. Dezember aus Renzenbühl Abth. 12. „Steinhäute“

zu 1130 Wellen geschätztes gemischtes Reisig.

Um 9 Uhr oben auf der Renzenbühlplanie.

Nichstruth.

## Fahrniß-Auktion.



Anlässlich meines Wegzugs von hier halte ich am nächsten

Mittwoch den 17. Dezember,

von Morgens 9 Uhr an

in meiner Wohnung eine Fahrnißauktion, bei welcher zum Verkauf kommen:

Bett- und Bettgewand, etwas Frauenkleider; eine bereits noch neue Dreschmaschine, Zimmergeschirr, Fässer, Küchengeschirr (worunter ein Kunstherd mit drei Häfen), eine Mehlschlebe, Allgemainer Hausrath (wobei zwei Küchenschänke).

Die Kaufliebhaber werden dazu recht freundlich eingeladen.

Den 13. Dezember 1884.

Schmid Aukler.

## Kleinkinder-Schule in Welzheim.

Unsre durch die großmüthige, von allen Betheiligten dankbarst anerkannte — Freigebigkeit des Herrn Notar Distel erbaute Kleinkinderschule wird diesen Winter von 95 Kindern besucht, zur Freude der Eltern, welche diese so gut aufgehoben wissen.

Die Erhaltung der Schule gibt aber viel Kosten, welche außer dem Schulgeld, durch Zuschüsse von Behörden und freiwilligen Gaben bestritten werden. — Wir erlauben uns nun, die Welzheimer Freunde wieder um ihre jährlichen Beiträge zu bitten, zu welchem Zwecke die bekante Karoline ihren Besuch machen wird, wenn nicht Einwendung an den Kassier Herrn Lohß vorgezogen wird.

Zugleich bitten wir auch um Gaben zur Christbescheerung, welche nächsten Sonntag Abend gefeiert wird, wozu wir die Eltern der Kinder herzlich einladen, und mögen diese Gaben der Schwester Babette übergeben werden.

Das Komitee.

## RECHNUNGEN für NEUJAHR

werden sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei in Welzheim.

Rudersberg.

600 M.



Pflegschaftsgeld hat zum Ausleihen

W. Fischer, Gemeinderath.

Welzheim.

Anmeldungen auf einen Christbaum wollen längstens bis 17. Dezember gemacht werden bei

Forstwärter Dautel.